


# POLITIKUM

## EDITORIAL

„Wutbürger“ war das Wort des Jahres 2010. „Erfunden“ hatte es der Spiegel-Redakteur Dirk Kurbjuweit. Bezogen auf Stuttgart 21 und die Sarrazin-Debatte schrieb Kurbjuweit im Oktober 2010 in einem Spiegel-Essay: „Eine Gestalt macht sich wichtig in der deutschen Gesellschaft, das ist der Wutbürger. Er bricht mit der bürgerlichen Tradition, dass zur politischen Mitte auch eine innere Mitte gehört, also Gelassenheit, Contenance. Der Wutbürger buht, schreit, hasst. Er ist konservativ, wohlhabend und nicht mehr jung. Früher war er staatstragend, jetzt ist er zutiefst empört über die Politiker.“ Die Gesellschaft für deutsche Sprache sah das Wort als Ausdruck für die Empörung der Bevölkerung, „dass politische Entscheidungen über ihren Kopf getroffen werden“.

Mittlerweile gehört der Begriff zur politischen und medialen Diskussion in Deutschland. Doch hat man mehr und anderes im Sinn, wenn vom „Wutbürger“ gesprochen wird. Einerseits hat sich seine Bedeutung ausgeweitet, andererseits verengt. Ausgeweitet hat er sich in drei Richtungen: 1. Der Wutbürger richtet seine Empörung nicht mehr nur gegen Politiker, sondern gegen alle sogenannte Eliten in der Gesellschaft: neben Politikern sind dies u. a. Medienvertreter und Wissenschaftler. Seine Wut richtet sich aber auch gegen Minderheiten wie Migranten, insbesondere Moslems, Behinderte, Homosexuelle usw. 2. Der „Wutbürger“ repräsentiert die Spitze eines Prozesses, der als „zunehmende Erhitzung des emotionalen Klimas“ (Dorothea Franck) beschrieben werden kann und mit dem ein Verfall kooperativer Umgangsformen, Wellen der Feindseligkeit, der Aufhetzung, des Hasses sowie eine Verrohung der Sprache einhergehen. 3. Mit dem Wutbürger werden auch diffuse Ängste und Sorgen, Gefühle des Übergangen- und Abgehängtseins verbunden. Verengt hat sich der Begriff, indem er heute fast nur noch im Zusammenhang mit rechts-populistischen Bewegungen und Parteien wie Pegida und AfD verwendet wird.

In welchem Ausmaß der Wutbürger und die mit ihm verbundene Wut, die Angst und die Sorgen, die diffuse Empörung und der Hass den aktuellen politischen und medialen Diskurs dominieren, wie stark unsere Sprache und Kommunikation davon geprägt wird, ob darin eine gefährliche Erosion des sozialen Zusammenhaltes liegt, zu welchen politischen Zwecken sie instrumentalisiert werden können, inwieweit sie unser Parteiensystem verändert haben und welche Gefahren davon für die Demokratie ausgehen, wird in dieser Ausgabe von **POLITIKUM** thematisiert, analysiert und kontrovers diskutiert.



Peter Massing





Seite 4

### Schwerpunkt

#### Warum eskalieren Protestbewegungen?

Der Widerstand gegen Stuttgart 21 gilt als die Geburtsstunde des „Wutbürgers“. An diesem Beispiel lassen sich die Ursachen zunehmender Protestbereitschaft der bürgerlichen Mitte analysieren und erklären.



Seite 32

### Schwerpunkt

#### Die AfD – Partei des rechten Wutbürgertums

Die AfD ist mehr als eine rechtspopulistische Partei. Sie hat sich zunehmend zu einem rechten Sammelbecken entwickelt. Vom Bund freier Bürger (BFB) über die Schill-Partei bis zur Partei Die Freiheit (DF) haben hier ehemalige Rechtspopulisten eine neue Heimat gefunden.



Seite 14

### Schwerpunkt

#### Wut, Verachtung, Abwertung

Welche Einstellungen haben die Menschen, die ihre Wut, ihre Verachtung und ihren Hass gegen gesellschaftliche Eliten ebenso richten wie gegen Minderheiten? Welches Ausmaß haben diese Einstellungen und wie lassen sie sich erklären?



Seite 42

### Schwerpunkt

#### Wut oder Angst? Warum die AfD gewählt wird

Sind für den Aufstieg der AfD und damit für die Veränderung des deutschen Parteiensystems allein die Wutbürger verantwortlich oder sprechen ihre Erfolge in den letzten Landtagswahlen eine andere Sprache?



Seite 24

### Interview

#### Die Sprache des „besorgten Bürgers“

Ist der „besorgte Bürger“ mit berechtigtem Anliegen eine Verharmlosung des Wutbürgers? Welche Bedeutung hat Sprache in diesem Zusammenhang? Welche Begriffe nutzen Pegida, AfD & Co. und was bedeuten sie?



Seite 50

### Pro & Contra

#### Wutbürger – Gefahr für die Demokratie?

Ob die Demokratie durch Wutbürger und Rechtspopulismus in Gefahr ist, wird kontrovers diskutiert. Zwei Positionen stellen wir vor.



Seite 62

### Forum

#### Rechtspopulismus und politische Bildung

Ist politische Bildung die richtige Therapie gegen den erstarkenden Rechtsextremismus in Deutschland? Verfügt sie über wirksame Angebote und an wen richten sich diese? Brauchen wir eine andere politische Bildung oder brauchen wir einfach nur mehr politische Bildung?



Seite 72

### Forum

#### Kein NPD-Verbot

Das Bundesverfassungsgericht hat zum zweiten Mal ein Verbot der NPD abgelehnt. Was bedeutet das für die „streitbare Demokratie“ und welche Folgen hat das Urteil?

### ■ Wutbürger

Nils C. Bandelow und Colette S. Vogeler

Warum eskalieren Protestbewegungen? 4

Beate Küpper

Wut, Verachtung, Abwertung

Wutbürger und ihre Angst vor Statusverlust 14

### ■ Interview mit Robert Feustel

Die Sprache des „besorgten Bürgers“ 24

Alexander Häusler

Die AfD: Eine Partei des rechten Wutbürgertums

32

Carsten Koschmieder

Wut oder Angst?

Warum die AfD gewählt wird 42

### ■ Pro & Contra

Bringen Wutbürger die Demokratie in Gefahr?

Die Gefährdung ist nicht mehr

zu leugnen von Hajo Funke 51

Die Selbstheilungskräfte

der Demokratie von Werner J. Patzelt 56

### ■ Forum

Anja Besand

Therapeutische Zuwendung oder strategische Abwendung?

Rechtspopulismus und politische Bildung 62

Eckhard Jesse

Der liberale Rechtsstaat hat gesiegt.

Kein Verbot der rechtsextremistischen NPD 72

### ■ Rezensionen

Bücher zum Thema 76

### ■ Das besondere Buch

83

### ■ Bücher für den Politikunterricht

86

### ■ Literaturtipps

87

Impressum

88